

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Lehrer-Zeitung 1930

42 (25.10.1930)

Badische Lehrerzeitung

ZEITSCHRIFT ZUR FÖRDERUNG DER ERZIEHUNG, DER SCHULE UND DES LEHRERSTANDES

Vereinsblatt des katholischen Lehrervereins Baden

Bezugspreis: Ohne Postgebühr 20 Gold-Pfennige pro Nummer.
Durch die Post bezogen im Vierteljahr 2,00 Mk.
Druck und Verlag: „Unitas“, G. m. b. H. Achern-Bühl.
Direktor: H. Dfer, Bühl. — Postfachkonto Karlsruhe Nr. 896.
Fernsprecher: Bühl 43 und 343, Achern 38.

Verantwortliche Schriftleitung:
Adolf Schön Heidelberg-Ohm.
Am Hahnenberg 1.

Für den Anzeigenteil: Franz Bachmann, Bühl.

Anzeigen: Grundpreis: die einspaltige Millimeterzeile 15 Pfa.
im Reklamenteil 80 Pfennige.

Bei Klage oder Konkurs wird der bewilligte Rabatt einfüllig.

Postfachkonten: Kath. Lehrerverband des Deutschen Reiches, Landesverein Baden. — Kath. Lehrerverein Baden, Karlsruhe, Postfachamt Karlsruhe Nr. 24892.
Fürsorgekasse des Kath. Lehrervereins Baden in Karlsruhe, Postfachkonto Nr. 40190 Karlsruhe (Baden).

25. Jahrgang.

Bühl, Samstag, den 25. Oktober 1930.

Nummer 42/43

Inhalt: Hat der Kath. L.-V. Existenzberechtigung? — Gibt es eine neutrale Schule? — K.L.V. und Neulehrer. — Rundschau. — Mitteilungen. — Aus den Konferenzen. — Büchertisch. — Konferenzanzeigen.

Hat der Kath. Lehrerverein unter der Verfassung von Weimar Existenzberechtigung?

Von Julius Müller, Bonndorf.

(Referat anl. der Jubiläumskonferenz des Bezirksvereins „Döschwarzwald“.)

Der so formulierten Frage könnte vielleicht eine kurze Untersuchung voraussehen, ob verfassungsmäßig überhaupt ein Lehrerverein existenzberechtigt ist, und diese Untersuchung wäre unter Hinweis auf Art. 124 der N.V. zu führen, nach welchem alle Deutschen das Recht haben, zu Zwecken, die den Strafgesetzen nicht zuwiderlaufen, Vereine und Gesellschaften zu bilden, sowie auf Art. 130, der den Beamten noch einmal ausdrücklich die Vereinigungsfreiheit gewährleistet. Soweit also der Kath. Lehrerverein „die Hebung der Schule und die Förderung des Lehrerstandes“ als seine Aufgabe bezeichnet, wird wohl jedermann die völlige Uebereinstimmung der Vereinsziele mit den Gedankengängen des Weimarer Verfassungswerkes zugeben. Erst wenn der N.V. in § 2 seiner Satzung „die Pflege des katholischen Erziehungs- und Bildungsideals“ als seine „besondere Aufgabe“ bezeichnet, dann wird da oder dort die in der Ueberschrift gestellte Frage akut werden. Um den Wesenskern der ganzen Untersuchung herauszubekommen, sei die oben genannte „besondere Aufgabe“ unseres Vereins mit in die Fragestellung hineingenommen und das Thema so gestellt: Bedarf es unter der Verfassung von Weimar in der Schule und im Lehrerstand noch besonderer Pflege des katholischen Erziehungs- und Bildungsideals? So ist die Frage klarer, und an dieser Frage scheiden sich die Geister! In weiten Kreisen, auch der katholischen Lehrerschaft, wird diese Frage verneint (Siehe z. B. die zahlenmäßige Verteilung von Badens Lehrern in den zwei Organisationen des K.L.V. und N.V.V.!) und diese verneinende Haltung könnte unter Hinweis auf die Weimarer Verfassung etwa so motiviert werden: Zur Pflege des katholischen Bildungs- und Erziehungsideals ist im religiösen Unterricht genügend Gelegenheit geboten, und dieser Religionsunterricht, sowie seine „Uebereinstimmung mit den Grundsätzen der betreffenden Religionsgemeinschaft“ ist im Artikel 149 der N.V. gesichert. Außerdem ist es im zweiten Absatz desselben Artikels noch besonders der Willenserklärung der Erziehungsberechtigten anbeimgestellt, ob das Kind an religiösen

Unterrichtsfächern und an kirchlichen Feiern und Handlungen teilnehmen soll. Dergestalt ist für Elternhaus und kirchliche Gemeinschaft weitgehend der Boden zur Pflege katholischer Ideale bereitet, und auch der katholische Lehrer wird aufgrund seiner religiösen Ueberzeugung im Rahmen seines Religionsunterrichtes jenen Bestrebungen gern seine Mitarbeit leisten. Darüber hinaus aber bedarf es für die schulische Gemeinschaft nicht etwa noch besonderer Pflege katholischer Erziehungsideale, und die Schule soll sich daher beschränken auf die in Art. 148 der N.V. festgesetzten Ziele: „Sittliche Bildung, staatsbürgerliche Gesinnung, persönliche und berufliche Tüchtigkeit im Geiste des deutschen Volkstums und der Völkerverständigung.“ Entfällt somit für die schulische Tätigkeit des Lehrers jegliche konfessionell gebundene Forderung, so ist auch keinerlei Notwendigkeit einzusehen dafür, daß man die Pflege der kath. Bildungs- und Erziehungsideale eigens zum Programm einer Standesorganisation macht, mit anderen Worten, der Kath. Lehrerverein hat heute unter der freien Verfassung von Weimar keine Existenzberechtigung. Geben wir uns keiner Täuschung darüber hin, daß diese Argumentierung für den, der solchen Problemen noch nicht weiter nachgegangen ist, etwas Blendendes an sich hat, umso mehr, als sie mit dem Hinweis auf die so bitter nötige Einheit und Einigkeit des gesamten Lehrerstandes und die in der Simultanschule ja gegebene innige Zusammenarbeit mit Lehrern und Schülern anderer Bekenntnisse gewöhnlich wirkungsvoll in Verbindung gebracht zu werden pflegt.

Sobald man aber das erste der in Artikel 148 der N.V. bezeichneten Schulziele, nämlich die sittliche Bildung einer gründlichen Betrachtung unterzieht, so kommt man zu dem Ergebnis, daß an der oben umrissenen verneinenden Begründung etwas nicht stimmt. Maßgebend für die Erläuterung eines in der Verfassung niedergelegten Begriffs dürfen doch zweifelsohne die Schöpfer des Werkes von Weimar sein, und lassen wir hier beispielsweise den Prälaten Dr. Rausbach, ein Mitglied der Nationalversammlung und aktiven Mitgestalter gerade der kulturellen Verfassungsfragen über den Begriff der sittlichen Bildung sprechen so erfahren wir, daß damit die „innerlichste, höchste und allgemeinste Vervollkommnung des Charakters“ gemeint ist. Nun erhebt sich für den Katholiken die Frage, ob die innerlichste und höchste Vervollkommnung des Charakters auf natürlichem Wege, also unter Ausschaltung übernatürlicher Erziehungs- und Bildungsmittel, wie sie uns die kath. Kirche darbietet, erreicht werden kann oder nicht. „Nun aber trachten viele... diese Vervollkommnung aus der menschlichen Natur selber zu entwickeln und mit deren Eigenkräften allein zu verwirklichen. Dabei fallen

25/10

sie leicht in Irrtum.“ Diese Sätze aus der Erziehungszusatzkarte Pius' XI. vom 31. Dezember 1929 beantworten jene Frage in für uns Katholiken unzweideutigem Sinn. Uebrigens kommen wir auch über den Weg der Lehre von der Erbsünde unschwer zur Beantwortung jener Frage, und damit ist die Feststellung berechtigt, daß wir als katholische Erzieher, wenn immer wir die innerlichste und höchste Vervollkommnung des Charakters der uns anvertrauten Jugend erreichen wollen, uns die Pflege des katholischen Erziehungs- und Bildungsideals angelegen sein lassen müssen. „Höhepunkt der natürlichen Bildung ist das Seelische — Höhepunkt des Seelischen ist das Christliche — Höhepunkt des Christlichen ist das volle katholische Glaubensleben.“ So schreibt der Rembrandtdeutsche Julius Langbehn in seinem „Geist des Ganzen“ und er unterstreicht damit die oben gezogene Schlussfolgerung. (Für die weitere Vertiefung dieser Frage bietet die ganz ausgezeichnete Artikelreihe von Julius Drechsler in den Nummern 16 bis 22 unserer Lehrerzeitung eine sehr wertvolle Unterlage.)

Nun kommen wir noch auf einem anderen Wege zur Bejahung der Frage nach der Existenzberechtigung des Kath. Lehrervereins und zwar über den Artikel 120 der N.B. Hier sein Wortlaut: „Die Erziehung des Nachwuchses zur leiblichen, seelischen und gesellschaftlichen Tüchtigkeit ist oberste Pflicht und natürliches Recht der Eltern . . .“ Was aber ist nach katholischer Auffassung unter seelischer Tüchtigkeit zu verstehen? Doch zweifellos die völlige Uebereinstimmung des menschlichen Tun und Lassens mit dem göttlichen Sittengesetz, oder, um wieder mit Prälat Dr. Mausbach zu reden, die „geistige und seelische Vervollkommnung.“ Und in dieser elterlichen Pflicht zur sittlichen Vervollkommnung des Nachwuchses liegt nicht nur die Berechtigung, sondern sogar die Notwendigkeit der Existenz einer Lehrerverorganisation begründet, welche die Pflege des kath. Bildungs- und Erziehungsideals sich zur Aufgabe setzt, nämlich von der Seite der konsequent katholischen Elternschaft her betrachtet. Denn wenn die Reichsverfassung die Erziehung der Kinder zur sittlichen Vollkommenheit den Erziehungsberechtigten zur Pflicht macht, dann können katholische Eltern von der Schule als einem Hilfsfaktor der elterlichen Erziehung füglich Unterstützung fordern. Diese Unterstützung aber wird, da es sich um die sittliche Vervollkommnung katholischer Kinder handelt, nicht ohne katholische Bildungs- und Erziehungsmittel möglich sein, und deren rechte Anwendung bedingt ihrerseits wieder die Pflege des katholischen Bildungs- und Erziehungsideals.

Bei der bisherigen Betrachtung lag der Schwerpunkt der Untersuchung auf Seiten des Kindes. Nun können wir, um zum Wesenskern vorzudringen, auch von anderen Positionen ausgehen, können beispielsweise die gesamte Volksgemeinschaft zum Ausgangspunkt nehmen und die Behauptung aufstellen, der Kath. Lehrerverein hat dann Existenzberechtigung, wenn seine Arbeit dem Volk als soziologischem Gebilde zum Nutzen und Segen gereicht. Das katholische Erziehungs- und Bildungsideal fände im Bereich der öffentlichen deutschen Volksschule wohl kaum irgendwo besondere Pflege, wenn nicht der Kath. Lehrerverband jene Pflege eigens auf seine Fahne geschrieben hätte. Damit ist gesagt, daß die Erzieher- und Lehrerkreise, die sich jetzt unter das Panier bewußt katholischer Bildungsarbeit geschart haben, ebenfalls in den Strudel der Meinungen, Theorien und Systeme hineingerissen würden, den heute die pädagogische Welt darstellt. Nun ist es aber eine unbefristete Tatsache, daß der konsequent katholische Volksteil in seiner staatsstreuen und volkerhaltenden Gesinnung von niemand sich übertreffen läßt, und da diese katholische Grundhaltung durch die Pflege des katholischen Bildungs- und Erziehungsideals namhafte Kräftezufuhr erhält, so kommt die Arbeit des Kath. Lehrervereins mittelbar dem Volk als

wertvolles Gut zu eigen, und wir dürfen auch von diesem Gesichtspunkt aus die Existenzberechtigung des Kath. Lehrervereins voll anerkennen. Wenn übrigens der Art. 122 der N.B. im Hinblick auf die Volksgesundheit verfügt, daß die Jugend gegen Ausbeutung sowie gegen sittliche und geistige Verwahrlosung zu schützen ist, so wird gerade der von kath. Bildungs- und Erziehungsidealen erfüllte Lehrer jenen Schutz recht wirksam gestalten können, da seine Forderungen stets vom Fundament der göttlichen Offenbarung unterbaut sind.

Eine weitere interessante Beleuchtung erfährt die zur Behandlung stehende Frage, wenn wir von der weltanschaulichen Gemeinschaft der kath. Kirche ausgehen. Auch ihr hat ja die Verfassung von Weimar in ihrem Artikel 137 völlige Freiheit gegeben, sodas es vielleicht kaum besonderer Hilfskräfte aus dem Erzieherlager bedürfte, um die Ziele zu erreichen. Allein wer die Bewegung der Kath. Aktion näher betrachtet, der weiß, daß gerade die kath. Gestaltung der Lebensauffassung durch Lehre und Beispiel in früher Jugend mit zu ihren wesentlichen Forderungen gehört. Die Kirche verleiht in der *missio canonica* dem Lehrer einen Anteil an dem vom göttlichen Erlöser eingesetzten apostolischen Lehramt. Will nun der Lehrer diesen Anteil segensreich auszuüben in der Lage sein, d. h. will er seiner Sendung als Mitarbeiter im Weinberg des Herrn gerecht werden, dann muß er sich die Pflege kath. Bildungsideale angelegen sein lassen; denn sie, und nicht eine neutrale oder gar kirchenfeindliche päd. Richtung, bilden den Unterbau für die religiöse Erziehung. Wenn irgendwo, dann ist in religiösen Belangen der Ersatz der veritandsmäßigen Wissensbildung durch willensbetonte Charakterbildung zu fordern, und wenn irgendwo, dann gilt gerade im Bereich der Jugenderziehung die wichtige Feststellung, daß zur kath. Lebenshaltung nur hinführen kann, wenn sie selbst unverrückbarer Besitz geworden ist, und daß für katholische Ideale nur begeistern kann, wer selbst innerlich davon erfüllt ist. Jenes Innerlichfühlsein, jene apostolische Tatbereitschaft pflegt und fördert der Lehrer in der zielbewußten Arbeit innerhalb des Kath. Lehrervereins, sodas derselbe vom Standpunkt der weltanschaulichen Gemeinschaft aus betrachtet nicht nur als existenzberechtigt, sondern fast als unerläßlich notwendig bezeichnet werden kann.

Nach all diesen das Thema behandelnden Ausführungen möchte ich zum Schluß auf einen Zustand hinweisen, der unter Umständen Anlaß bietet, dem Kath. Lehrerverein die Existenzberechtigung abzuspochen und der dann gegeben ist, wenn der Verein seiner „besonderen Aufgabe“ nicht gerecht wird, wenn sein Wirken an der Peripherie stehen bleibt, wenn seine volle Namensführung nur in der Fassade steht, in der eigentlichen Tätigkeit aber sowohl „Katholisch“ wie „Lehrer“ in den Hintergrund geraten, und „Verein“ schließlich die Hauptrolle darstellt. Denn von da zu Vereinsmeierei ist nur noch ein ganz kleiner Schritt. Und nur den „Verein“ unter Vernachlässigung seiner eigentlichen Aufgaben sehen jene Mitglieder, die sich auf Ueberweisung des Vereinsbeitrags beschränken, im übrigen aber am Leben und Wehen der beruflichen Gemeinschaft so geringes Interesse zeigen, daß sie nicht einmal die Veranstaltungen besuchen, von aktiver Mitarbeit überhaupt nicht zu reden. (Daß bei dieser Andeutung Kollegen mit weiten und beschwerlichen Wegen oder kränklicher Konstitution nicht gemeint sein können, bedarf wohl kaum eines Hinweises). Hier können keine Entschuldigungen gelten. Lediglich durch Zahlung des Vereinsbeitrags kann ich allenfalls der passiven Mitgliedschaft bei einem Gesangsverein gerecht werden, nicht aber der Pflege des kath. Bildungs- und Erziehungsideals, die ich durch meine Passivität vielmehr ernstlich gefährde. Die meisten unserer Vereinszirkel sind zahlenmäßig so klein, daß jeder fehlende Kollege einen empfindlichen Ausfall darstellt. Da ist es doch kein Wunder, daß sowohl dem Leiter als den einzelnen

Gliedern einer Konferenz die frohe Arbeitslust vergeht, wenn sie leben müssen, daß die Inanspruchnahme durch „Arbeitsvereine“ derart geworden ist, daß oft in langen Monaten nicht einmal 2–3 Stunden der beruflichen Gemeinschaft gewidmet werden können. Richtlinie jedes unserer Mitglieder sollte sein: Nach Familie und Beruf ist die Standesorganisation das Primäre. Alle anderen Verpflichtungen, seien sie gefelliger, politischer, sportlicher oder musikalischer Natur sollten, wenn es nur irgend zugänglich ist, vor der Mitarbeit im Kath. Lehrerverein in den Hintergrund treten. Diese Forderungen sind nicht zuletzt auch zu erheben aus der Sorge heraus um die Existenzmöglichkeit unseres Vereins. Wollen wir die jungen Kollegen der neuen Lehrerbildungsanstalten zum Beitritt in unsere Reihen gewinnen — und das ist doch auf Jahre hinaus zweifellos eine Existenzfrage für den Verein — dann ist nichts notwendiger als ein reges, frohpulsierendes Leben in unseren Konferenzen und nichts hinderlicher als geistiger Leerlauf und öde Vereinsmeierei.

Gibt es eine neutrale Schule?

Diese Frage untersucht der bekannte Münchner Oberlehrer Th. Mann in einem sehr guten und beachtenswerten Artikel („Vom Sinn der Neutralität der Schule“) im August-Heft der Monatschrift „Bayerisches Bildungswesen“.

Er zeigt einleitend, wie die Pädagogik „auf der Suche nach einem neutralen Standpunkt für ihren Unterricht und ihre ganze Theorie“ zur Wissenschaft wurde; ihre fernere Entwicklung bewegte sich in der Richtung auf die Unabhängigkeit der pädagogischen Wissenschaft von aller Pädagogik, aus der Eigengesetzlichkeit der Bildungsidee erhoffen viele Pädagogen einen Standpunkt zu gewinnen, der die Schule für immer gegen die Ansprüche und Anwürfe der verschiedenen Interessengruppen schließt. Aber, so folgert M. weiter, „die Neutralität einer solchen Erziehungswissenschaft steht unter denselben Bedingungen und Beschränkungen wie die einer jeden Kulturwissenschaft. Es gibt keine ‚pädagogische Weltanschauung‘. Je nach der bewußten oder unbewußten Einstellung des Philosophen wird das Material zu anderen Folgerungen und Ergebnissen führen und eine grundverschiedene Schulpolitik auslösen.“ Als geradezu typisches Beispiel hierfür nennt M. den in den letzten Jahren in der deutschen und insbesondere bayerischen Lehrerschaft zu besonderer, wenn auch unverdienter Bedeutung gelangten Erziehungsphilosophen Ernst Kriek, über den er also urteilt: „Bei aller Wertschätzung seiner hohen geistigen Fähigkeiten und bei aller Anerkennung und warmen Zustimmung, die man einzelnen Teilen seiner Arbeiten nicht versagen kann, muß man doch das Ganze als ungeeignet für eine allgemein gültige Theorie der Bildung ablehnen. Die einseitige rationalistische und liberalistische Perspektive tut dem Ganzen Gewalt an. In seinen schulpolitischen Bekenntnissen zeigt Kriek, daß er nicht der über den Parteien stehende Gelehrte ist, der nach einer zeitgemäßen Bildungstheorie strebt, sondern ein leidenschaftlicher Kämpfer für seine Weltanschauung. Soviel Haß und Ungerechtigkeit gegen den Katholizismus und sein Oberhaupt findet man selten in einem für Schulmänner geschriebenen Buch aufgehäuft wie hier. Und dieser Agitator für den Kulturkampf sollte ein aufgehender Stern der neutralen Erziehungswissenschaft werden!“

Nachdem also die Autonomie der Wissenschaft dem Jugendbildner keine sichere Grundlage gibt, auf der sich die erwünschte und erstrebte Unantastbarkeit und Neutralität der modernen Schule aufbauen ließe, sucht man das Heil und die Rettung im modernen Staat. Dieser, als fast alleiniger Schulunter-

nehmer einerseits und als überkonfessionelle Interessengemeinschaft andererseits, könne in seinen Schulen eigentlich gar nicht anders als neutral sein, „neutrale Bildung“ vermitteln lassen. „Aber“, fährt M. fort, „jeder Staat ist nicht Staat schlechthin, sondern er ist ein bestimmter Staat. Der Volksstaat ist Ausdruck des Mehrheitswillens im Volke. Die Mehrheit bestimmt den Geist des Staates und in besonderer Weise den Geist der Schule. . . Die Deckung hinter den Staat macht die Schule und die Lehrer nicht neutral gegenüber allen Gemeinschaften, denen die Eltern zugehören. Die Schule bleibt ein Kampffeld der Parteien. Wie stellt sie sich selbst zu den politischen Parteien? Die Schule darf nicht im Dienste einer bestimmten Partei stehen, indem sie bewußt ein Parteiprogramm vertritt und andere Parteien bekämpft. . . Der Lehrer ist nicht Agitator für eine bestimmte Partei und darf nicht dulden, daß sich in seiner Schule Parteizellen bilden.“ Es kann somit auch der Staat nicht die neutrale Schule schaffen.

Und doch stehen sich Schule und Staat und politische Partei nicht zusammenhanglos gegenüber. „Das Band zwischen Schule und Partei heißt Wertleben. Die Schule beurteilt und pflegt Werte und greift damit unmittelbar in den Ideenzirkel der Parteien ein. Werte sind das Element der Schule. . . Aller Unterricht ist wertbetont.“ Damit ergibt sich von selbst die Frage nach der Rangordnung der Werte, die schlechthin als das Problem aller Erziehung gelten kann. Mit dieser Frage aber betritt die Erziehungsschule ein Gebiet, das als ureigenste Domäne von den religiösen Gemeinschaften verwaltet wird, auf dem die kirchlichen Verbände ihre Ansprüche stellen und auch lebensnotwendig geltend machen müssen. Diesen Ansprüchen suchen sich Schule und Lehrer durch den Hinweis auf die „Erziehung zur Volksgemeinschaft, zur Volkseinheit“ zu entziehen, indem sie die nach Bekenntnissen getrennte Schule der Zerreißung dieser Volkseinheit zeihen, weil sie vor allem das Trennende und Gegenfährliche in den Vordergrund stelle. Die neutrale Gemeinschaftsschule soll die Kluft im deutschen Volke überbrücken helfen, indem sie das „gemeinsame deutsche Kulturgut“ als Bildungszentrum zugrundelegt und die religiöse Unterweisung und Erziehung den religiösen Gemeinschaften überläßt. Aber, so urteilt M. weiter, „eine wertneutrale Erziehungsschule ist ein Widerspruch in sich. Weltanschaulich neutral wird die Schule auch nicht dadurch, daß sie sich nicht auf das Weltbild und die Wertordnung einer der bestehenden Religionen einstellt. . . Was der einen Weltanschauung das Heiligste und Ehrwürdigste, was ihr der Höchste Wert und der Urgrund aller Werte ist, das gilt der anderen als Torheit, als Quelle alles Übels. . . Die Verschiedenheit der Wertung des „Kulturgutes“ je nach dem grundgelegten Weltbild und der Wertordnung einer Weltanschauung schmelzt das „gemeinsame“ Kulturgut so zusammen, daß man damit eine Erziehungsschule nicht versorgen kann. Mathematik, Naturwissenschaft, Sport und Technik allein geben keinen hinreichenden Stoff zur Menschenbildung. In dieser angeblich neutralen Gemeinschaftsschule herrscht entweder die Weltanschauung der regierenden Partei oder des Zeitgeistes oder des Lehrers.“

Man hat die Unmöglichkeit der Weltanschauungsschule und damit auch der Bekenntnisschule dadurch zu „beweisen“ versucht, daß man auf die geradezu ungeheuerlichen Konsequenzen hinwies, die das Weltanschauungsprinzip auf dem Gebiet der Schule hervorbringen müsse: Woher käme das deutsche Schulwesen, wenn man jeder Weltanschauungsgruppe gestatten würde, für sich eigene Schulen zu errichten?! Mit dankenswerter Offenheit und Freimütigkeit weist M. solche Art von „Konsequenzen“ in die ihr gebührenden Schranken, wenn er sagt: „Einer Weltanschauung, die den Klassenkampf und den gewaltsamen Umsturz

des Staates und der geltenden Wertordnung vertritt, wird kein Volk besondere Schulen zugehen. Man kann Religionen, die den bestehenden Staat und die Kultur aufgebaut haben und ihn aufrecht erhalten, nicht auf gleiche Stufe stellen mit politischen Organisationen, die rein weltliche Ziele verfolgen und nicht zum transzendenten Urgrund aller Werte vordringen. Wo aber solche Weltanschauungen tatsächlich in einem Volke zur Herrschaft gelangen, da verschwinden alsbald die Reden und Taten für eine neutrale Schule; die Schule wird alsbald zur ausschließlichen Bekenntnisschule der herrschenden Klasse; sie wird Klassen- oder Parteischule. Wirkliche Neutralität der Schule ist unmöglich. . . . Die Forderung: die Schule darf ihre Schüler nicht weltanschaulich festlegen, kommt aus einer relativistischen Einstellung, läßt sich aber tatsächlich nirgends verwirklichen, wo man wirklich erziehen und nicht bloß zivilisieren will."

Die Anhänger der sogen. neutralen Gemeinschaftsschule suchen sich gegen den Vorwurf einer religionsfeindlichen, kulturkämpferischen Tendenz in der Regel mit dem Hinweis zu verteidigen, daß sie ja den Religionsgesellschaften das Recht auf Erteilung bekenntnismäßigen Religionsunterrichts auch in ihrer Schule einräumen wollen. Sie verkennen damit jedoch, wie M. sehr treffend sagt, das eigentliche Wesen jeder wirklichen Weltanschauung und Weltanschauungsschule: „Erziehungsschule ist mehr als neutraler Unterricht; sie ist Leben aus einem Glauben. . . . Pädagogische Idealschule ist die Bekenntnisschule, der Erziehungsberuf ist ein Weltanschauungsberuf."

Aus diesen Erkenntnissen heraus kommt Mauns zu der Schlussfolgerung: „Wer ehrlich nach Neutralität der Schule sucht, erstrebt den Schulfrieden. Dieser kann aber in Deutschland nicht erreicht werden, durch eine sog. neutrale, einheitliche Staatschule. Als beste Lösung erscheint auch von diesem erstrebenswerten Ziele aus die bekenntnismäßig getrennte Staatschule. Sie allein verhindert die von mancher Seite so sehr gefürchtete „Kirchenschule“, die allerdings eine weitgehende Auflösung unseres Schulwesens mit sich brächte."

„Katholische Lehrerzeitung“ 27. 1930.

Katholischer Lehrerverband und Neulehrer.

Unsere Zeit trägt die typischen Merkmale der Übergangsepoche zu deutlich, als daß man die ihr eigentümlichen Züge ausdrücklich noch zeichnen müßte. Auf allen Gebieten menschendynamischer Auseinandersetzungen tritt der Krisencharakter in schärfsten Umrissen in die Erscheinung. Nur das hat Aussicht, vor dem geschichtlich bedeutsamen Gerichtstag der prüfenden Gegenwart zu bestehen und in eine bessere Zukunft kraftvoll hinauzuwachsen, was mit dem Gewicht und der Wucht wesenhafter Wertes in überzeitlicher Herkunft verankert ist.

Zeit der Wende bedeutet Zeit säkularer Generationsumschlags, die Zukunft ist unterwegs im Aufbruch der jungen Geschlechter. Auch unseren Verband wird der Gestaltungswille des Zukunftsdranges allmählich stärker bewegen. Aber er wird seine Grundlagen keinen Augenblick zu erschüttern vermögen. Denn ihm leuchtet als leitende Idee das von katholischer, d. h. zeitenübergreifender Weltanschauung bestimmte Berufsethos, das sich nicht wandelt und doch zugleich für jede Situation verpflichtet. Es kommt nur darauf an, daß diese Idee die Nebelwand allzu eintägiger Sorgen in strahlender Mächtigkeit durchbricht. Das freilich ist Bedingung, ist unsere Aufgabe, soll uns nicht vor der Zukunft bange werden. Gewerkschaft-

liche Deformierung und aus diesseitlicher Nengstlichkeit geborene Tagesfron würden den Niedergang des katholischen Lehrerverbandes bedeuten. Und es will scheinen, als dürften wir in der Diagnose unserer gegenwärtigen Verbandsituation nicht allzu optimistisch sein. Vielmehr scheint die Stunde dringlichst eine mannbare Selbsterkenntnis und weitgreifende Zielbestimmung zu verlangen. Denn was nützt die sicherst verankerte Grundidee, wenn wir vor ihrer fordernden Verpflichtung versagen! Nichts wäre verkehrter, als aus der Gewißheit weltanschaulicher Geborgenheit sich in die Ruhe saturierter Zufriedenheit einzuwiegen. Geistigkeit will über die bloße Defensive hinaus zur Eroberung. Wenn etwas die heraufkommenden jungen Lehrergenerationen — das gilt für die Lehrer alter und neuer Ordnung — zukünftig von unserem Verbands innerlich und äußerlich fernhalten könnte, dann wäre es keineswegs die ragende Leitidee; vielmehr hätten dann die Träger des Verbandes insofern versagt, als sie die konstituierenden ideellen Werte nicht leuchtend genug herausgestellt hatten, die sie in unserer Zeit des Ueberganges als Erbe der Vergangenheit in die Zukunft weiterzureichen haben. Um nicht mißverstanden zu werden: Hier wird noch kein Versagen konstatiert, sondern lediglich vor einer potentiellen Verschuldung gewarnt.

Diese Andeutungen allgemeinen Charakters wollen den Anstoß zum Verständnis für eine Verbandseinrichtung besonderer Art geben, die für die nächste Zukunft bedeutungsvoll werden kann. Die Volksschule (und damit die Lehrerschaft) ist vom Umbruch der Zeit stark berührt worden. Am deutlichsten manifestiert sich der Umschlag in der Neuordnung der Lehrerbildung. Wenngleich noch nicht in allen Ländern die hochschulmäßige Ausbildung praktisch durchgeführt ist, so ist doch kein Zweifel möglich, daß diese Form allein zukunftsträchtig ist. Die Lehrergenerationen werden also ihren Nachwuchs allmählich immer stärker aus den Reihen hochschulmäßig vorgebildeter Kollegen erhalten müssen. Aus dieser Einsicht gilt es auch für unsern Verband die Konsequenz zu ziehen. Es kann hier nicht breit ausgeführt werden, aus welchen Gründen das Nachrücken in den Verband sich nicht ganz reibungslos automatisch vollzieht (Vgl. meinen Bonner Vortrag, abgedruckt in „Schulpolitik und Schulrecht“ in Nr. 9 vom 27. Febr. 1930, Beilage zur „Pädagogischen Post“.)

Betont sei jedoch, daß die Eingliederung der Neulehrer sorgsamster Pflege bedarf. Diese Notwendigkeit hat die Verbandsleitung klar erkannt. Sie richtete zur bewußten Vertretung der hier vorliegenden Aufgaben auf Grund einer ordnungsmäßigen Wahl in den einzelnen Verbandsinstanzen eigene Vertretungen der akademisch vorgebildeten Lehrer ein. Um die ersten Verhandlungen haben sich auf Seiten des Verbandes besonders die Herren Leifert-Bonn, Lopp-Duisburg und J. Klein-Köln verdient gemacht. Der gegenwärtige Stand der Dinge ist folgender: Im Provinzialverband Rheinland, der naturgemäß innerhalb Preußens die größte Zahl akademisch vorgebildeter Lehrer als Mitglieder zählt, gehört Lehrer S. Alt (Köln, Martensstr. 28) dem Bonner Arbeitsausschuß für Lehrerbildungsfragen an; Lehrer W. Theunissen (Düsseldorf, Weichbahn 13) ist im Ausschuß für Befoldungsfragen vertreten, und Lehrer A. Bosh (Bonn, Rittershausstr. 15) ist Mitglied des Sozialpädagogischen Ausschusses. Diese drei Herren bilden ihrerseits den Ausschuß der akademisch vorgebildeten Lehrer. Lehrer W. Berhoeven (Bochum 7, Bruchstr. 24) gehört dem Lehrerbildungsausschuß des Gesamtverbandes an. Durch ihn ergänzt, übernimmt der Ausschuß vorläufig zugleich die Funktionen des endgültig noch zu bildenden Ausschusses der akademisch vorgebildeten Lehrer für den Gesamtverband. Der Obmann (Bosh-Bonn) ist als solcher Mitglied des Provinzialvorstandes Rheinland und wird nach Bedarf auch zu den Sitzungen des Vorstandes der

Preussischen Abteilung (Berlin) und des Geschäftsführenden Ausschusses des Gesamtverbandes hinzugezogen.

Der Ausschuss sieht seine bedeutendste und vordringlichste Aufgabe in der Förderung der neuen Lehrerbildung. Er glaubt, in besonderem Maße Anspruch auf Gehör zu haben, da er nicht nur aus bildungs- und standespolitischen Erwägungen postuliert, sondern vor allem von einer positiv-kritisch eingestellten Beurteilung des augenblicklichen Standes der Lehrerbildung ausgeht, wie ihn die von ihm vertretenen Verbandsmitglieder am eigenen Leibe erlebt haben. Die allgemeine Aufgabe sieht er in dem Ausbau der Pädagogischen Akademien zu wissenschaftlich vollwertigen Hochschulen für Pädagogik auf weltanschaulich gesicherter Grundlage. Damit erklärt er sich gegen die Versuche, die Lehrerbildung in Preußen an die Universitäten zu verlegen. Er bittet alle Verbandsstellen und Ortsvereine, diesen Fragen in noch höherem Maße als bisher ihre betonte und ständige Aufmerksamkeit zuzuwenden. Von der Verbandspresse wird erwartet, daß sie sich durch Information bei den zuständigen Stellen auf dem laufenden halte und die Lehrerschaft im Lande orientiere. Die Diskussion über diesen Fragenbereich möge man durch planmäßige Anregung wachhalten und durch Heranziehung kompetenter Fachleute heben. Im übrigen befürchtet der Ausschuss sein Interesse an den jährlich stattfindenden Konferenzen der Studentenschaften der Pädagogischen Akademien und deren Arbeiten. Er erwartet, daß sich schon bei der nächsten Konferenz eine Zusammenarbeit zwischen Studentenschaften und ordnungsmäßig bestellten Vertretern der akademisch vorgebildeten Lehrer ermöglichen läßt, und zwar solcherweise, daß die bereits im Amt befindlichen Kommissionen (mit den Erfahrungen in der praktischen Berufsarbeit) gleichberechtigt an der Beratung und Beschlußfassung über Fragen der Lehrerbildung teilnehmen.

Nicht minder wichtig scheint dem Ausschuss die bewusste Pflege der Zusammenarbeit von alt- und neuausgebildeter Lehrerschaft. Er möchte, daß in dem Verhältnis der beiden Gruppen zueinander stärker das Einende betont und gepflegt werde. Nicht die verschiedene Herkunft sollte im Vordergrund stehen, sondern die gemeinsame Aufgabe. Der ältere, erfahrene Lehrer möge von dem jungen Akademikabsolventen nicht mehr erwarten, als man gerechter- und billigerweise von einem Anfänger verlangen kann. Er habe Verständnis für seine Nöte und Sorgen. Arbeit setze man nicht unbedingt auf das Konto der Ausbildungshälte. Ungerechtfertigte Verallgemeinerung bleibt auch in diesem Betracht eine Sünde gegen verpflichtende Logik. Sachlich nehme man offen Stellung und trage durch begründete, positive Vorschläge zum Ausbau des ausbaubedürftigen Anfangs bei. Vom Lehrer neuer Ordnung erwarten wir, daß er in seinem älteren Kollegen den Wegbereiter einer begonnenen Lehrerbildung achte und so des Dankes eingedenk bleibe, den er der älteren Lehrerergeneration schuldet. — In diesem Zusammenhang muß der Not der Junglehrer gedacht werden. Der Ausschuss wird alles darensetzen, was in seinen Kräften steht, damit das offenbare Unrecht, das Tausenden unserer Kollegen zugefügt wird, bald ein Ende findet. Wir sind der Meinung, daß die neue Lehrerbildung nicht weiter mit der Verkümmern und Verzweiflung junger Menschen belastet werden darf, die lange genug ihre Bereitschaft, für die Volksgemeinschaft persönlich harte Opfer zu bringen, durch die Tat erwiesen haben. In Verbindung mit den übrigen Verbandsinstanzen werden wir uns bemühen, die unglückseligen Folgen, die sich trotz beiderseitigen guten Willens in dem Verhältnis von jungen Lehrern alter und neuer Ordnung bemerkbar machen, in ihren Wirkungen möglichst abzuschwächen.

Selbstverständlich ist eigentlich unsere Zielsetzung, für die Idee des A. L. V. möglichst alle Absolventen der kath. Akade-

mien zu gewinnen. Wir hoffen dies zu erreichen durch unsere sichtbare Mitwirkung an der Verbandsarbeit. Im übrigen werden wir Bedacht darauf legen, die Studenten der Pädagogischen Akademien mit der Idee und den Aufgaben unseres Verbandes vertraut zu machen. Das beste Mittel für die Gewinnung möglichst aller kath. jungen Lehrer sehen wir jedoch in der persönlichen Werbung unserer Einzelmitglieder draußen im Lande. Wir bitten alle Ortsvereine, neu ins Amt tretende junge Lehrer zu ihren Veranstaltungen und zur Mitgliedschaft dringlichst einzuladen. Der Unausweidllichkeit unserer Verbandsidee wird sich kaum jemand, der aus ganzem Herzen kath. Lehrer ist, entziehen können.

Es ist im Interesse der Sache dringend geboten, die Vertretungen der Neulehrer im Verband auszubauen. Es gilt, den jeweils auftretenden Bedürfnissen rechtzeitig gerecht zu werden. U. E. wäre es notwendig, daß wie im rheinischen so auch in den übrigen Zweigverbänden besondere Ausschüsse bestellt würden. Das gilt zunächst für Preußen. Im übrigen würden wir es begrüßen, wenn auch in den Zweigverbänden derjenigen außerpreussischen Länder, die ihre Lehrerbildung hochschulmäßig erneuert haben, eigene Vertretungen der Neulehrer eingerichtet würden. Der Ausschuss der akademisch vorgebildeten Lehrer für den Gesamtverband wäre dann endgültig zu bilden aus Vertretern der Ausschüsse der Zweigverbände. Wir stellen diese Gedanken zur Diskussion und bitten die Verbandsinstanzen, dort, wo sich ein entsprechendes Bedürfnis zeigt, ihrer Verwirklichung näher zu treten. Zugleich bitten wir alle Neulehrer, in den Fragen, die mit der neuen Lehrerbildung und der durch sie geschaffenen Situation zusammenhängen, sich nötigenfalls an die oben mitgeteilten Vertretungen zu wenden.

Zum Schluß sei noch dem hier und da gewiß auftretenden Bedenken begegnet, durch die Einrichtung besonderer Vertretungen für die Neulehrer liege die Gefahr nahe, daß innerhalb des Verbandes sich so etwas wie ein besonderer Verein für die Lehrer neuer Ordnung entwickle. Dazu ist zunächst festzuhalten, daß die Vertretungen der Neulehrer nur in Verbindung mit den übrigen Verbandsinstanzen handeln und verhandeln. Weiter sei hier klar herausgestellt, daß sie nur Uebergangscharakter haben. Jede Verabsolutierung oder Isolierung wäre sinnlos. Die besondere Vertretung der Neulehrer erfüllt ihre Aufgabe darin, daß sie sich selbst überflüssig zu machen sucht und sich schließlich auflöst.

Bernhard B o j c h.

Rundschau.

Das zweite Vierteljahrsheft des Instituts in Münster ist erschienen. Es wird wieder viel Freude und Förderung an den Schreibtisch bringen. In diesem Heft geht es um Fragen der Sexualpädagogik. Wir finden unter den Mitarbeitern zu unserer Freude den Namen Rudolf Allers-Wien. Er erscheint auch unter den Mitarbeitern der „Stimmen der Zeit“, was wohl von einem Laien verdient sein will. Weitesten Kreisen ist dieser Name durch das Werk „Das Werden der sittlichen Person“ (Verlag Herder, Freiburg) bekannt geworden. Die Vektorenkonferenz der deutschen Ordensgenossenschaften hat ihn auf der diesjährigen Tagung in Arnberg mit der Leitung eines Kurses über Charakterologie betraut. Darum dürfen wir uns doppelt darüber freuen, daß er durch seine Mitarbeit in der Zeitschrift des Instituts auch in unseren Kreis eintritt. Seine Hörer aus den Karlsruher Vorlesungen und die Leser seines Werkes werden diese Feststellung gewiß unterschreiben. Auch die anderen Beiträge, Berichte und Besprechungen sind für uns von hohem Werte. Deshalb wünschen wir dem Heft frohes Studium. Es ist ein Stück Lehrerfortbildung. Durch Weitergabe an unsere Studenten an

den Lehrerbildungsanstalten können wir sicher auch dort Freude bereiten und zeigen, wie sehr uns Lehrerfortbildung Herzensangelegenheit ist. Die gute Sache an sich und der innere Wert der Hefte machen sie auch zur Empfehlung in akademischen Kreisen wohl geeignet.

Choralkurs für Chorleiter in Offenburg. Im Rahmen der Hauptversammlung des Verbandes kath. Kirchenmusiker fand vom 24. bis 27. September in Offenburg ein Choralkurs statt, der von ca. siebzig Chorleitern der Erzdiözese Freiburg besucht war. Die Leitung lag in den Händen des bekannten Veuroner Paters Fidelius Böser, der es in ausgezeichnete Weise verstand, Verständnis und Liebe für den Choral zu wecken. Seine feinsinnigen Ausführungen, denen Humor und Satire eine natürliche und unaufdringliche Würze gaben, begegneten allerseits größtem Interesse. Man weiß nicht, was man mehr an dieser hohen ästhetischen Gestalt bewundern soll, das umfassende Wissen des Musikhistorikers oder die ganze schabstrabierende Art und Weise des Gebens und Sichgebens des Musikpädagogen und Künstlers. Sicher hatten alle Teilnehmer einen großen Gewinn, der dann wieder den Kirchenschören in Stadt und Land zugute kommen wird. Als Abschluß des Kurses fand am Samstag Abend in der Dreifaltigkeitskirche eine musikalische Andacht statt, bei der neben der Speyerer Domfestmesse von Joseph Haas verschiedene Choralproben in mustergültiger Weise dargeboten wurden. Direktor Franz Philipp wirkte in bekannt meisterhafter Art an der Orgel mit. Man darf der Leitung des Kirchenmusikerverbandes Dank wissen für das Zustandekommen dieses Kurses, der einen großen Schritt weiter bedeutet in der künstlerischen Revision des katholischen Kirchengesanges.

St. A.

Katechetische Arbeitsgemeinschaften. Es wäre wohl eine schöne Aufgabe unserer Freunde, an den Zentren, wo Zusammenkunft von Geistlichen und Laien leichter stattfinden können, einmal die Frage der Bildung katechetischer Arbeitsgemeinschaften anzuregen. Wir verhehlen uns die Schwierigkeiten nicht, die der Bildung solcher Gruppen entgegenstehen. Aber wir glauben doch auch, daß es Verhältnisse gibt, wo sich solche Gemeinschaften schon bilden ließen. Karlsruhe hat schon eine solche, die ganz schönes Leben zeigt, schließlich kommt es ja nicht auf die Zahl der Teilnehmer an, sondern auf den Arbeitswillen und die Arbeitsfreude. Je schwerer die Arbeit gerade im und für den Religionsunterricht wird, desto wertvoller wäre eine gegenseitige Förderung der Arbeit.

Neubau der Pädagogischen Akademie in Bonn. Ueber die Grundsteinlegung berichtet die „Köln. Volkszeitung“. Sie fand statt unter Beteiligung der Regierung, der Stadt, der katholischen Geistlichkeit und des katholischen Lehrervereins. Die Weihe des Steines nahm Dekan Monsignore Hinsenkamp vor. Er führte in der Einleitungs predigt aus, die kirchliche Weihe des Steines solle dartun, daß das neue Gebäude für die Zukunft des deutschen Volkes von allergrößter Bedeutung sein werde und den Wunsch bekunden, daß auch die neue Lehrer generation die gleiche religiöse Tiefe und dieselbe Verbundenheit mit der Kirche haben möge wie die alte.

Der Direktor der Akademie, Professor Dr. Kaederscheidt, verlas die in den Grundstein einzufügende Urkunde. Sie enthält nach der üblichen Einleitung folgende Sätze:

Tiefe Einsicht, daß der Lehrer, soll er in Wahrheit der Gemeinschaft dienen, ein feuervoller Geistesträger sein müsse, der in Schollen unauslöschlich wurzelt und an den Sternen sich ewig entzündet, mannhafte Entschlossenheit auch in einer unaussprechlich trüben Gegenwart sich zu dem Geschlecht bekennt, das aus dem Dunkel ins Delle strebt, und die ernsthafte Zuversicht, nichts könnte Söhnen und Enkeln verloren

gehen, was ein Volk der Zukunft opfergemut darreicht, dies wahrlich, o Nachwelt, sind die Hoffnungen und Gesinnungen, auf deren Grundeste wie zu bauen getrost sind, unser Werk dauern soll und ruhen, solange dieser geweihte Stein im Schoß der Erde dauern und ruhen wird.

Rundfunkarbeitsgemeinschaft deutscher Katholiken. Das ist nicht etwa ein neuer Verein sondern was der Name sagt, eine Arbeitsgemeinschaft, die ihre Beachtung dem allerneuesten Nachrichtenmittel schenkt, das bereits auch eine große volkspädagogische Bedeutung erlangt hat. Darum wollen die Katholiken nicht tatenlos seiner Entwicklung zusehen, sondern mitarbeiten, daß es der hohen Bedeutung auch immer gerecht wird. Die Zentrale der Gemeinschaft befindet sich in Köln, Dagobertstraße im Hause des Zentralbildungsausschusses der deutschen Katholiken. An der Spitze steht kein geringerer als der Direktor des eben genannten Werkes, den viele unserer Freunde von der Arbeitsgemeinschaft bei P. Ruckemann auf dem Freiburger Katholikentag kennen. Diejenigen unter uns, die sich besonders den Rundfunkfragen widmen, werden sich gewiß näher für diese Arbeit interessieren und vielleicht sogar Lust haben, tätig mitzuwirken. Wir haben ja auch schon manche Freude in den eigenen Reihen durch den Funk gehabt, als er uns die Kenntnis von Werken unserer Freunde vermittelte. Katholisch sein heißt lebendigen Anteil nehmen an den Fragen unserer Zeit und Stellung dazu nehmen nach den heiligen und festen Grundsätzen unserer heiligen Kirche.

Mitteilungen.

Lichtbild-Dienst der Reichszentrale für Heimatdienst.

(Siehe Amtsblatt Nr. 4/1930 Nr. A 980)

Die Landesabteilung Baden in Karlsruhe, Erbprinzenstraße 31, versendet z. Bt. ihre neuen Lichtbildverzeichnisse, aus denen ersichtlich ist, daß folgende neue Serien erschienen sind: DD 31/1 „Deutschlands Ernährungswirtschaft“ 45 Bild. m. Text DD 31/11 „Landwirtschaftlicher Fortschritt“ 45 Bild. m. Text DD 42 „Wirtschaft und Technik“ 50 Bilder mit Text DD 43 „Der deutsche Reichstag“ 60 Bilder mit Text DD 44 „Der Rhein ist frei!“ 40 Bilder mit Text DD 45 „Das deutsche Volk“ (Wachstum soziale Schichtung, berufl. Aufbau) 50 Bilder mit Text DD 46 „Deutsche Kulturleistungen im Ausland“ 40 Bilder mit Text DD 47 „Not und Rettung des deutschen Ostens“ 40 Bild. m. Text DD 48 „Die Frau im Leben der Gegenwart“ 50 Bild. m. Text DD 49 „Das Siedlungswerk im deutschen Osten“ 40 Bilder mit Text.

Die Lichtbildverzeichnisse können von der Landesabteilung kostenlos angefordert werden. Der Verleihpreis pro Serie samt Vortragstext beträgt nur 3 Mark zuzüglich Portokosten. Die Serien sind auch als Bildbänder mit Text für je 50 Pfennige durch die Landesabteilung zu beziehen. Sonderkatalog über hunderte von verkäuflichen Bildbändern steht zur Verfügung. Die Landesabteilung vermittelt außerdem den Verleih und Verkauf beim Deutschen Lichtbild-Dienst in Berlin und gewährt auf die Verleihpreise einen Rabatt von 30 Prozent. Die Serien des D. L. D. sind ebenfalls aus dem Lichtbildkatalog der Landesabteilung ersichtlich.

Bibelwissenschaftlicher Kurs im St. Land betr.

Der Herr Minister des Kultus und Unterrichts hat mit Schreiben vom 10. Oktober 1930 Nr. B 43 860 nachstehendes an die Vereinsleitung mitgeteilt:

„Den mir mitgeteilten Herren wird zum Zwecke der Teilnahme an dem in der Zeit vom 24. März 1931 bis 19. April 1931 vorgesehenen bibelwissenschaftlichen Kurse im bl. Lande der erforderliche Urlaub vom 24.—28. März und vom 14.—18. April erteilt werden unter der Voraussetzung, daß dadurch keine erheblichen Störungen des Unterrichts und der Staatskasse keine besondere Kosten entstehen. Die Teilnehmer an dem Kurse wollen veranlaßt werden, f. B. ihre Urlaubsgesuche unter Angabe der Art der Mitverfugung ihres Unterrichtes auf dem geordneten Dienstwege noch vorzulegen. J.B.: gez. Armbruster.“

Aus den Konferenzen.

Konferenz Heidelberg. Kollege Drechsler berichtete in einem außerordentlich lehrreichen Vortrag über das holländische Schulwesen, das er während seines Ferienaufenthaltes in Holland kennen gelernt hatte. Im ersten Teil seines Referates sprach er über die äußere Gestaltung des Schulwesens, über Lehrerbildung, Rechte des Lehrers und Schulaufsicht. In eingehender Weise würdigte Herr Drechsler dann die kath. Schule in Holland. Im holländischen Schulwesen herrscht Freiheit. In hundertjährigem Kampfe wurde diese erworben. Die Entwicklung der kath. Schule war organisch, und daher ist sie eine wirkliche Erziehungsschule, eine Weltanschauungsschule, in der enge Verbundenheit herrscht zwischen Kind, Lehrer und Eltern, ja der ganzen Gemeinde. Jedem Lehrer steht es frei, sich an eine Weltanschauungsschule zu melden. Nur solche Lehrer sind an diesen Schulen tätig, die auch wirklich aus ihrer Weltanschauung heraus lehren und erziehen. Die Struktur der freien Schule ist dieselbe wie die der öffentlichen, aber die Substanz ist eine andere. Katholisches Leben durchflutet sie, wie uns Herr Drechsler an einer Reihe von Beispielen nachwies. Einen tiefen Eindruck auf uns Zuhörer hinterließ besonders dieser Teil des Referates. Werden auch wir einmal eine solche Lebensschule bekommen? Eine solche Schulart läßt sich nicht von heute auf morgen rein äußerlich einführen. Die wahre kath. Schule muß aus dem kath. Volkstum herauswachsen, muß erkämpft werden durch Opfer, wie uns der geschichtliche Rückblick lehrt, den Herr Drechsler aufgrund seines Studiums der Literatur über das kath. Schulwesen Hollands uns gab. — Der Vortrag unseres Konferenzmitgliedes sei an dieser Stelle auch anderen Konferenzen, besonders unseren Nachbarkonferenzen, bestens empfohlen. Herr Drechsler ist sicher gerne dazu bereit. Seine Ergebnisse geben uns einen weit besseren Einblick in das vielumstrittene holländische Schulwesen, als wir ihn durch Bücher erhalten können.

Büchertisch.

Gottesm inne. Gebete des Mittelalters von D. Karrer. 167. 206 Seiten und 21 Bilder in Kupferstichdruck. Leinen M. 4.—. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 13. Friedrichstr. 18.

Wieder ein neues, köstliches Büchlein in der Reihe der beliebten „Ars sacra-Gebetbücher“, enthaltend die tägl. Gebete, Messen, Veicht- und Kommunionandachten, Gebete für die Festtage des Kirchenjahres usw., eine Sammlung edelsten Gutes aus den glaubensfrohen Jahrhunderten des Mittelalters. Des Herausgebers Einleitung ist zugleich Anleitung zum rechten Gebrauch und Verständnis. Wer jemand eine besondere Freude machen möchte, schenke auch einmal eines dieser wundervollen Ars-sacra-Gebetbücher.

Tage mit Gott. Von B. Beda Nägele O. Carm. D. 8° 128 Seiten Text und 15 Kupferstichdruck-Bilder. Ganzleinen M. 3.00. Verlag „Ars sacra“ Josef Müller, München 13. Friedrichstr. 18.

Das Büchlein ist besonders geschrieben für Menschen, die in angestrengtem Berufe leben mit der Sehnsucht nach religiöser Vertiefung und Verinnerlichung. Für jeden Tag des Jahres bietet es einen religiösen Gedanken, der Anregung gibt für ein kurzes, besinnliches Nachdenken und der dann untertags „nachklingen soll wie eine liebe Melodie“. Ein Führer zu wahrer Freude in einer freudlosen Zeit.

Weibel, Wilhelm. Dompräbendar und Domorganist in Freiburg i. Br. Führer durch die kath. Kirchenmusik der Gegenwart. Zweiter Teil, umfassend hauptsächlich die kirchenmusikalische Literatur von 1920 bis 1930. Herder, Gießen und beschnitten 4 80 M.

Der erste Teil erschien 1921. Er ist im ganzen deutschen Sprachgebiet und auch im Ausland bei den Kirchenchorleitern als sehr brauchbarer Berater verbreitet und geschätzt. Von vielen Seiten wurde eine Fortsetzung als „dringend notwendig“ bezeichnet. Darum werden die Chorregenten diesen zweiten Teil freudig begrüßen.

Friedr. Wittber. Zeichenwunder. Das Zeichnen für das Kind und mit dem Kinde. Mit 60 Tafeln, davon vier in farbigem Kunstdruck. Leipzig, Dürrsche Buchhandlung. 4.80 M.

Das Buch behandelt den Zeichenvorgang streng kind- und entwicklungsgemäß; immer wird vom Kinderschema ausgegangen, das dann in mannigfacher Weise verändert wird und weiterentwickelt werden soll. Das Buch ist ein zuverlässiger Führer für alle, die mit Kindern zu tun haben. Besonders in der Hand der Mutter wird es wertvolle Dienste leisten.

Dr. Erich Schröbler. Bezirkschulrat zu Ividan i. S.) Vom Bild zum Wort. Eine Sprachschule für die Grundschule in zwei Bänden. Mit Bildschmuck von Walter Geiger. Leipzig 1929. Julius Klinkhardt. Jedes Heft — 80 RM.

Eine bestimmte Zahl von Bildern und Erzählungen bilden den Grundstoff des Unterrichts. Aus ihnen werden die sprachlichen Übungen gewonnen. Fertige Regeln werden in Piedform eingeprägt. Der Vorzug des Büchleins liegt darin, daß die Beschränkung des Übungsstoffes einen geschlossenen Sprachunterricht ermöglicht.

Paul Rospa. Naturwissenschaftl. Streifzüge in Oberschlesien. Verlag Ferd. Hirt in Breslau.

Bandausgabe. Mit 71 Abbildungen. 1931. 208 S. Ganzl. geb. 4.50 M.

Ausgabe in Heften. 1. Heft: Aus der Vogelwelt. Mit 30 Abbildungen. 76 S. Kart. 1.50 M. 2. Heft: Von der Jagd und vom Wild. Mit 18 Abbildg. 60 S. Kart. 1.10 M. 3. Heft: Verannte Freunde und Feinde des Menschen. Mit 14 Abb. 40 S. Kart. 75 Pfg. 4. Heft: Kleintierzucht. 9 Abbildungen. 32 S. Kart. 65 Pfg.

Als Schneiderlehrling und Student von Peter Hofegger. Der Jugend dargebracht von Bildh. Müller-Müdersdorf. Mit Bildern von Fritz Eggers. Leipzig 1930 V. Staackmann. 3.50 M.

Das Bändchen enthält eine gute Auswahl der Schriften Hofeggers, die seinen Aufstieg der Jugend nahebringen können.

Konferenzanzeigen.

Konferenz Jagstgau. Am Mittwoch, den 30. Oktober ist in Windischbuch unsere Jubiläums-Konferenz. Um recht viele Beiträge zu dieser wichtigen Tagung und vollzähliges Erscheinen sämtlicher Mitglieder wird dringend gebeten. Mit Gruß Eberhard.

Konferenz Taubergau. Samstag, den 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr im „Sternen“ in Landa Festkonferenz aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Kath. Lehrervereins Baden. Das Erscheinen aller Konferenzmitglieder ist Ehrensache. Die Damen des Kath. Lehrerinnenvereins sind ebenfalls eingeladen. Gäste sind herzlich willkommen. Heim.

Konferenz Odenwald. Am Samstag, den 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr tagt die Konferenz Odenwald zur Jubiläumsfeier unseres Vereines im „Roh“ in Buchen. Die Mitglieder und deren Angehörigen werden dazu freundlichst eingeladen und gebeten, die Feier musikalisch und poetisch zu umrahmen. Anträge zur nächsten Dienststellenausschüttung mögen vorbereitet werden. Mit freundlichem Gruß A. Ehrmann.

Bezirkskonferenz Heidelberg. Samstag, den 8. November, 3.15 Uhr, Konferenz im Nebenzimmer des Bayer. Hofes. Tagesordnung: 1. Referat über das Werk „Ringen der Gegenwart“ von E. Przwasa S. J., Herr Faulhaber. 2. Verschiedenes. (Sehr wichtig!) Es ladet freundlichst ein Scherzinger.

Konferenz Bruchsal. Die Konferenz Bruchsal tagt am Samstag, den 25. Oktober, nachmittags halb 3 Uhr im Gasthaus zum „Wolf“. Auf der Tagesordnung stehen: 1. Stand der Schriftreform (Kollege Karolus-Bruchsal). Da die Schriftfrage heute im Brennpunkt des Interesses steht, und der Name des Referenten für eine gediegene, fachkundige Aufklärung bürgt, bitte ich die Mitglieder um vollzähliges Erscheinen! Punkt 2: Verschiedenes. Gäste willkommen. Bollmer.

Konferenz Kastatt-Murgtal. Samstag, 25. Okt., 3 Uhr in Kastatt in der Gewerbeschule (Nähe Bahnhof) Augustinusgedenkefeier in Verbindung mit dem Kath. Lehrerinnenverein. Vortrag mit Lichtbildern: „Auf den Spuren des hl. Augustinus“ von Hochw. Herrn Professor Schächtele. Nach dem Vortrag gemütliches Beisammensein im Schloßhotel. J. Illig.

Achern-Bühl und Offenbura. Unsere gemeinsame Jubiläumskonferenz findet am Samstag, den 25. Oktober, nachm. 3 Uhr im „Engel“ zu Sasbach statt. Unser Landesvorsitzender, Herr Studienrat Geierbaas, wird uns durch seine Anwesenheit beehren. Vollzählige Beteiligung ist also Ehrenpflicht! — Gäste sind herzlich willkommen. Schimpf. — Hügle.

NB. Postauto ab Achern Bahnhof 14.15 Uhr; Sasbach Land. Anstalt an 14.28 Uhr.

Bezirkskonferenz Oberhein. (Säckingen-Waldsb.) Unsere nächste Tagung findet am Samstag, 25. Okt., nachmittags 2 Uhr im kath. Gesellenhaus Waldsb. (Roter Saal) statt. Referat: 25 Jahre Kath. Lehrerverein Baden, Dringender Ausdrück wegen bitte ich um vollzähliges Erscheinen der Mitglieder.

Konferenz Schönau. Am 8. November, mittags 2 Uhr treffen wir uns zur Festkonferenz in Gelschwend. Tagesordnung: 1. Vortrag einiger Draelstücke auf der neuen Drael in der Kirche zu Gelschwend. 2. 25 Jahre Kath. Lehrerverein (Wederle, Todtman). 3. Jubiläumsspende. 4. Verschiedenes. 5. Reden.

Bezirkskonferenz Neustadt (Hochschwarzwald). Unsere Oktoberzusammenkunft findet statt am Samstag, den 25. Okt., nachm. 3 Uhr (wenn irgend möglich pünktlich!) im „Jägerhaus“ in Neustadt. Sie soll der Methode des Lesens gewidmet sein, und es ist gelungen, als Referenten Herrn Artur Kern-Freiburg zu gewinnen, den Verfasser des bei Herder nächst dem erscheinenden Buches: „Ist unsere Lesemethode richtig?“ Zur kurzen Einführung in die Grundgedanken des Referats sei auf den Artikel von D. Fritschler verwiesen, der in Nr. 39 unserer Lehrerzeitung veröffentlicht ist. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten. Damen des Kath. Lehrerinnenvereins, sowie Gäste herzl. willkommen.

Konferenz der Saar. Am Samstag, den 8. November, nachmittags 3 Uhr, findet im „Bürgerstübli“ zu Donau-Eschingen unsere nächste Zusammenkunft statt. Tagesordnung: 1. Vortrag: „Plus XI. über die Jugenderziehung.“ 2. Aussprache. 3. Verschiedenes.

Seaan Konferenz. Am Samstag, den 25. Oktober, nachmittags 3 Uhr im Babnbofhotel Brodhaag Festkonferenz zur Feier des 25jährigen Bestehens des kath. Lehrervereins in Baden. Die Festrede hält Herr Hauptlehrer Sauter in Dattingen. Herr Hauptlehrer Knapp in Leisferdingen wird Gedichte vortragen, die von dem Gründer des Vereins, dem verstorbenen Hauptlehrer Berberich verfaßt worden sind. Das Ganze wird umrahmt von Gesangs- und Musikvorträgen. Die Frauen mitbringen, damit es auch eine Familienkonferenz gibt.

Uisingen-Konferenz. Samstag, den 8. November, nachmittags 3 Uhr in der Winterstube zum „Weder“ in Meersburg Festkonferenz aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Kath. Lehrervereins gemeinsam mit der Konferenz Konstanz. Die Mitglieder mit ihren Angehörigen werden zu zahlreichem Besuch eingeladen; auch Gäste sind herzl. willkommen.

*** Vergesst die Jubiläumsspende für unsere Fürsorgekasse nicht! ***

Jugendherberge
Geldlotterie
 Baro. Geldgewinne RM
35000
 Höchstgewinn bar RM
15000
 1. Hauptgewinn bar RM
10000
 Ziehung am 14. Nov.
 Los 50 Pfennig
 Porto u. Liste 35 Pfg.
Stürmer
 Mannheim O. 7. 11
 Postscheckk. 17043
 Karlsruhe.

Fertig gekochte flüssige hochkonzentrierte Tinten-Extrakte.
 Schnell und restlos lösliche Tinten-Pulver.
 Weiße und farbige Wandtafelkreide.
 Preise und Proben gratis.
Chemische Fabrik „Nicolai“, Viersen 17.

ACHTUNG, KÄSE!!!
 Ich versende Postkollis - 9 Pfund.
 Ia. Ia. Emmentaler 45% z. RM. 1.35 p. Pfd.
 Ia. 20% ige Stäpfe. in Skan. „ 0.55 p. Pfd.
 Ia. 45% igen „Burger-Romandour“ „ „ zu 0.90 p. Pfd.
 auch sortiert gegen Nachnahme.
 Joh. Burger, Inh. K. Haag, Sonthofen im Allg.

Weihnachtsaufführungen.
 Lassen Sie sich beizeiten eine reichhaltige Auswahl von Weihnachtsauff. (von liter. Wert, Gem. trefl., anziehender Handlung und leichter Aufführungsmöglichkeit) für Schule und Verein (auch Aufführ. für d. ganz Kleinen), von uns kommen. Zuleitung ohne Nachn., falls etwas behalten u. das Porto getragen wird. Sie können in Ruhe wählen. Katalog un-kost.
Krabe-Verlag, Berlin N. 113, Schöberlbeinerstr. 3

Welcher junge Kollege unseres Vereins
 wünscht sich eine liebevolle, tüchtige Hausfrau?
 (Zel., 25 J. alt, blond.)
 Offerten unter B. L. Nr. 112/42 an die Bad. Lehrerzeitung in Bahl.

Total-Ausverkauf
 bis 30. Nov.
= Pianos =
 Wegen Aufgabe der Fabrikation u. anderweitigen Verwendung meiner Fabrik- u. Lageräume verkaufe zu rücksichtslos herabgesetzten Preisen.
Willy Knobloch
 vorm. Fritzsche
 Offenburg, Steinstr. 21.

Rasier-Klingen
 ff. giftig, schneid. Jahr. Lehrer-Kleineren. 50 Stück 3 Mk., 100 St. 5 Mk., bei Vereinfachung auf Postcheckkonto Berlin 113 251. Sonst Nachn.
Otto Rentsch,
 Hohentengen (Kr. Weitz).

Schönwald bei Tetzberg
 1000 m Höhe (Schwarzw.).
 Erholungsbedürftige, namentlich für Nerven, finden gemüthlichen Aufenthalt bei bester Verpflegung im bekannten Haus Schögle.
Privatpension Schögle.

8 TAGE ZUR ANSICHT!
ÖLGEMÄLDE
 Wir liefern Ihnen von **25.- M.** an gute Oelgemälde namhafter Künstler. Verlangen Sie photograph. Abbildungen Nr. 70 oder besichtigen Sie unverbindlich unsere Ausstellung. Für Beamte Zahlungsvereinfachung ohne Preisaufschlag.
DER KUNSTKREIS G. m. b. H.
 Verkaufsstelle der DEUTSCHEN MALERBILDE E. V. BERLIN C 25
 Kurze Straße 17 (hinter d. Lehrervereinshaus)
 Tel.: Kupfergr. 4048, Geschz. 9-6, Sonnab. 9-5.
 Versand nach allen Plätzen Deutschlands.

Sehr günstig
25 Pianos
 neu u. gebraucht. 1 kl. mod. Flügel, auß. billig m. Gar. abzug., evtl. Teilzahlung.
Carl A. Elias, Pianof.
Stuttgart,
 Rotenbühlstrasse 91 oberh. Feuersee.

Eichenkränze
 10, 20, 30 Pf.
 zum Schulfest.
Blumenfabr. H. Hesse, Dresden.

Ein minnigliches Getränk
 Anleitung und Federproben durch
BRAUSE & CO. ISERLOHN

EISU- Betten
 Stahl- u. Holz- Schlafzimmer, Kinderbetten, Polster, Stahlmattressen, Chaiselongue, an jeden Teilzahlung. Katalog frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Gämtl. Stoffe und Materialien
 für alle Handarbeitstechniken in größter Auswahl für Mitglieder 10 Prozent Sondernachlaß
M. Holz, Wwe.
 Stuttgart, Poststraße 7, Fernruf 224 14
Feine Handarbeiten Auswahlsendungen

Inseriert in der Bad. Lehrerzeitung.

Barkredite
Jos. Pütz, Köln
 Beechovenstr. 3
 streng reell, ohne Vorkosten u. ohne Nebenverpflichtung.

Schuster & Co.
 Markneukirchen
 Deutsch. Nr. 413
 Cremona
Kronen-Instrumente
 Saiten Katalog 413 frei
 sobald für Lehrer Teilzahlungen

Pension Waldhof
 bei Themar i. Thür.
 Ruhige Lage im Walde. Liegeballe. Beste Verpflegung (vier Mahlzeiten). 5 Mark täglich.

Die Kuranstalten „Diätreform“
 Lehmrade b. Mölln (Lbg.)
 bieten mit ihrem Regenerationskur die beste Grundlage für Erholung und Heilung im Beruf. Pension von RM. 5 - an. Das ganze Jahr geöffnet.